

**Prof. Dr. Alfred Toth**

## **Metasemiotik semiotischer Objektrelationen**

1. Die Linguistik gehört wie alle "konkreten" Zeichensysteme primär nicht zur Semiotik, sondern zur Metasemiotik (vgl. Bense 1981, S. 91 ff.). Das bedeutet u.a., daß Beschränkungen für semiotische Strukturen nicht auf semiotischer, sondern auf metasemiotischer Ebene angetroffen werden können. Vor allem aber bedeutet es, daß man für metasemiotische Systeme nicht von der abstrakten Peirceschen Zeichenrelation  $ZR = (M, O, I)$ , sondern von der von mir so genannten "konkreten" Zeichenrelation

$$KZR = (\Omega, (M, O, I)),$$

die also ZR als eingebettete Relation sowie den (objektalen) Zeichenträger enthält, auszugehen hat (vgl. z.B. Toth 2011). Für abstrakte Zeichen genügt ein Mittelbezug als "Medium"; konkrete Zeichen aber bedürfen eines Zeichenträgers (vgl. Bense/Walther 1973, S. 137), der die Zeichenrelation realisiert bzw. manifestiert.

2. Da konkrete Zeichen den Zeichenträger als explizites und das externe (bezeichnete) Objekt als implizites (nämlich durch den Objektbezug, d.h. das interne oder semiotische Objekt repräsentiertes) Objekt enthalten, fallen sie, wie zuletzt in Toth (2012) gezeigt, in den Gegenstandsbereich der semiotischen (systemischen) Objekttheorie, d.h. wir gehen von den folgenden Definitionen

$$S = [\Omega, \emptyset]$$

$$\Omega = [A, I],$$

sowie den Perspektivierungsbedingungen

$$(S = S^{-1}) = ([\Omega, \emptyset] = [\emptyset, \Omega]) \text{ (für Perspektivierungsinvarianz)}$$

$$(S \neq S^{-1}) = ([\Omega, \emptyset] \neq [\emptyset, \Omega]) \text{ (für Perspektivierungsvarianz)}$$

aus.

3. Nun ist bei den wenigsten konkreten Zeichen das Objekt, das der Zeichenträger darstellt bzw. deren Teil er ist, zugleich das Objekt der Referenz der in die konkrete Zeichenrelation eingebetteten Zeichenrelationen, d.h. die obige dichotomische Systemdefinition ist defizitär und muß durch eine (mindestens) trichotomische ersetzt werden:

$$S = [\Omega_i, \emptyset, \mathfrak{R}[\Omega_j, \emptyset]]$$

mit  $i \neq j$ . Da in dieser Definition die Dichotomie von Zeichen und Objekt unangetastet ist, haben wir also

$$\Omega_j^{-1} = ZR_j,$$

sofern (wie die Indizierung zeigt)  $\Omega_j$  also das externe Gegenstück des internen Objektbezugs von ZR ist. (Das ist wesentlich, da somit  $\Omega_j$  und  $ZR_j$  einander transzendent sind, während zwischen  $ZR_j$  und dem Zeichenträger  $\Omega_i$  natürlich keine Transzendenz besteht, da sonst die materiale Realisation einer Zeichenrelation bereits eine kontextuelle Transgression bedeutete.) Damit gilt nun aber

$$\emptyset = ZR$$

und wir bekommen für  $\wp S$  also folgende permutative Systeme

- a)  $[\Omega, ZR, \mathfrak{R}[\Omega, ZR]]$
- b)  $[\Omega, \mathfrak{R}[\Omega, ZR], ZR]$
- c)  $[ZR, \Omega, \mathfrak{R}[\Omega, ZR]]$
- d)  $[ZR, \mathfrak{R}[\Omega, ZR], \Omega]$
- e)  $[\mathfrak{R}[\Omega, ZR], \Omega, ZR]$
- f)  $[\mathfrak{R}[\Omega, ZR], ZR, \Omega].$

Wegen

$$(\mathfrak{R}[\Omega, \emptyset] \subset \Omega) = (\mathfrak{R} \subset [A, I]) = \mathfrak{R} \subset S$$

$$(\mathfrak{R}[\Omega, \emptyset] \subset \emptyset) = (\mathfrak{R} \subset [I, A]) = \mathfrak{R} \subset S^{-1},$$

gilt speziell

$$b') \quad [\Omega, \mathfrak{R}[\Omega, \emptyset], c] = [\Omega, \mathfrak{R}[S^{-1}], ZR] = [\Omega, \mathfrak{R}[ZR, \Omega], ZR]$$

$$d') \quad [ZR, \mathfrak{R}[\Omega, \emptyset], \Omega] = [ZR, \mathfrak{R}[S], \Omega] = [ZR, \mathfrak{R}[\Omega, ZR], \Omega].$$

Wenn also z.B. das metasemiotische System der deutschen Standardsprache bestimmte Kombinationen von Objekt, Zeichen und dem Rand zwischen ihnen limitiert, vgl. etwa

$[\text{Hans}]_{\Omega} [\text{schreibt}]_{\mathfrak{R}[\Omega, ZR]} [\text{einen Brief}]_{ZR}$

mit der Zuordnung von  $\Omega$ ,  $\mathfrak{R}[\Omega, ZR]$  und  $ZR$  (in dieser Reihenfolge) zu den pragmatischen Funktionen Thema, Brücke, Rhema und die im Dt. als ungrammatisch ausgeschlossenen Varianten

\*  $[\text{schreibt}]_{\mathfrak{R}[\Omega, ZR]} [\text{einen Brief}]_{ZR} [\text{Hans}]_{\Omega}$

\*  $[\text{schreibt}]_{\mathfrak{R}[\Omega, ZR]} [\text{einen Brief}]_{ZR}$

\*  $[\text{einen Brief}]_{ZR} [\text{Hans}]_{\Omega} [\text{schreibt}]_{\mathfrak{R}[\Omega, ZR]}$ , usw.,

dann handelt es sich bei den Limitationsregeln also nicht um semiotische, sondern um metasemiotische Beschränkungen.

Geht man von insgesamt drei Objekten aus, von denen natürlich wiederum mindestens eines als Zeichenträger und also höchstens zwei als Referenzobjekte fungieren, dann ist man gezwungen, auch zwei Ränder anzunehmen, d.h. man hat dann eine pentadische systemische Relation wie z.B.

$S^* = [\Omega_i, \Omega_j, ZR, \mathfrak{R}[\Omega_i, ZR], \mathfrak{R}[\Omega_j, ZR]]$ ,

so daß hier bereits  $5! = 120$  Ordnungspermutationen möglich sind. Dieser Hinweis mag eine Vorstellung davon vermitteln, weshalb die nach Ökonomie strebenden metasemiotischen Systeme starke Regelwerke besitzen müssen, um der semiotischen Strukturexplosion Einhalt zu gebieten. Daraus mag man allerdings auch ersehen, warum es das Phantasma einer (innativen) "Universalsprache" nicht geben kann, die alle und nur die grammatischen Sätze aller Sprachen enthält. Das Gegenteil ist der Fall: Die semiotische Ebene bietet einen riesigen "Pool" von Strukturmöglichkeiten, aus denen sich verschiedene

Sprachen die ihnen passendn herausuchen und dann mit Hilfe von metasemiotischen Beschränkungen grammatikalisieren.

## Literatur

Bense, Max, Axiomatik und Semiotik. Baden-Baden 1981

Bense, Max/Walther, Elisabeth, Wörterbuch der Semiotik. Köln 1973

Toth, Alfred, An der Grenze von konkreten Zeichen und semiotischen Objekten. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2011

Toth, Alfred, Systeme von Objekten und Zeichen I, II. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2012

18.4.2012